

## S. H e i n r i c h.

Martin Kormann war ein Bergmann nach altem Schrot und Korn. Wahre Gottesfurcht und Frömmigkeit, innige Liebe zu Gott und den Menschen, Frohsinn, Treuherzigkeit, unermüdeter Fleiß bei nur kärglichem Einkommen zeichneten ihn selbst unter den Bergleuten aus, und von ihm konnte man so recht eigentlich sagen, sein Sinn sei so fest, wie das Gestein in den Bergen seiner Heimath und so rein, wie das beste Erz, welches er zu Tage förderte. In der Ausübung dieser schönen Tugenden blieb sein gutes Weib Margarethe keinesweges zurück; auch sie liebte Gott über Alles und ihren Nächsten gleich als sich, auch sie zeigte stets, selbst unter den drückendsten Beschwerden und Mühseligkeiten des Lebens, ein frohes Herz und wußte ihren Mann auf vielfache Weise zu erheitern, wenn er ermüdet in Sturm und Regen oder im Schneegestöber von seiner gefahrvollen Arbeit heimkehrte; auch sie war rastlos thätig vom frühen Morgen bis zum späten Abend, versorgte das kleine Hauswesen, holte das Futter für die Kuh herbei, oder saß am Spinnrocken oder am Klöppelsacke, um ihrem Manne die Last zu erleichtern, welche oft schwer ihn drückte.

Die größte Freude, ja der Stolz dieser guten Leute war ihr Sohn. Der Vater hatte denselben Heinz oder Heinrich genannt; denn dieser Name war ihm schon in seiner zartesten Jugend besonders werth geworden, seitdem ihm Aeltern und Großältern des Sonn- und Festtages von diesem frommen Ahnherrn ihres Regentenhau-